

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 228.

Erscheint jeden Montag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 R. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

Sonnabend, den 30. September.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

## Einladung zum Abonnement.

Indem wir das geehrte Publikum Freibergs sowie der näheren und weiteren Umgebung zum Abonnement auf den

## „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“

pro viertes Quartal 1882 höflichst einzuladen uns erlauben, bitten wir, besonders die auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen auf das Blatt rechtzeitig machen zu wollen, damit eine Unterbrechung resp. verspätete Lieferung vermieden wird. — Nach wie vor werden wir bemüht sein, den Inhalt unserer Zeitung möglichst mannigfaltig, gebiegen und interessant zu gestalten. Außer der Besprechung wichtiger Fragen in Leitartikeln finden die politischen Ereignisse des In- und Auslandes in gedrängter Kürze und Uebersichtlichkeit die ihnen gebührende Erwähnung. Bei wichtigeren Vorkommnissen geben wir sofort Kunde durch telegraphische Depeschen. — Unsere lokalen Nachrichten beschränken sich nicht nur auf die täglichen Vorkommnisse, sondern beschäftigen sich auch mit städtischen Fragen und mit den vielen in unserer Stadt bestehenden Vereinen. Bei den Nachrichten aus dem Königreich Sachsen sollen hauptsächlich die Ortsgeschichten des Landgerichts- und amtshauptmannschaftlichen Bezirks Freiberg, sowie insbesondere die des Erzgebirges Berücksichtigung finden. Regelmäßig erscheinen auch die Schwurgerichts- und sonstigen Verhandlungen beim Landgericht Freiberg, und werden dieselben, je nach ihrem Interesse für die Öffentlichkeit, in größerem oder geringerem Umfange geliefert.

Um auch den unterhaltenden Theil unseres Blattes möglichst interessant und mannigfaltig zu gestalten, bringt das tägliche Feuilleton nur gediegene Novitäten anerkannt tüchtiger Schriftsteller. Der **Sonntagsbeilage** wird auch ferner die Obst- und Gartenbau-Zeitung beigegeben; ebenso werden die Preisräthsel fortgesetzt.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark 25 Pf. Inserate, pro gespaltene Zeile 15 Pfennige, finden bei der großen Auflage des Blattes die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung. Bestellungen nehmen sämtliche kaiserliche Postanstalten entgegen, außerdem folgende Ausgabestellen:

In Freiberg: die Expedition, Rinnengasse 96A,  
August Jäckel, Weingasse,  
Oswald Heinzmann, Annabergerstraße,  
B. Heyden, Ecke der äußeren Bahnhofstraße,  
Gustav Weidauer (früher Neuber & Engelschall Nachf.), Erbischstraße,  
R. Kreickemeier, Diermarkt,

Theodor Stölzner, Weingasse und kleine Vorgasse,  
Fr. W. Werner, Reugasse.

Auswärts:  
Ernst Helbig jun., Kaufmann in Erbsdorf, für  
Brand, Erbsdorf, Linda, St. Michaelis,  
Eduard Hutzsch, Einnehmer in Oberlangenan, für  
Ober- u. Niederlangenan u. Kleinhartmannsdorf,

Ernst Teutscher, Gemeindevorstand in Halsbrücke,  
für Halsbrücke, Conradsdorf, Krümmenhennersdorf,  
Sand und Luttendorf,

Eduard Scheinert, Schnittwaarenhändler in Lang-  
hennersdorf, für Langhennersdorf und Seifersdorf,  
Franz August Böhme, Restaurateur in Weizen-  
born, für Weizenborn.

## Die Redaktion und Expedition des „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“.

### Das Wiegenfest der deutschen Kaiserin.

Am heutigen 30. September blickt die Kaiserin von Deutschland auf 71 Jahre eines reichen und bewegten Lebens zurück. Ihr ist das seltene Glück beschieden, an der Hand des hohen Gemahls, des Kaisers Wilhelm, als Urgroßmutter auf drei Generationen hinauszuschauen, denen sie deutsche Kaiser verliehen hat. Bekanntlich schufen unlängst deutsche Künstler die liebliche Gruppe eines Vier-Kaiser-Bildes.

Heute ist das Wiegenfest der hohen Frau! An einem solchen Tage schaut das Volk empor zur treuen Hüterin der ersten Familie des deutschen Reiches, deren Wirken als Muster innigen Familienlebens weit und breit gepriesen wird. Das harmonische Zusammenleben der Kaiserfamilie dient ja unserer ganzen Nation als ein leuchtendes Vorbild, kein Schatten drängt sich in dasselbe ein. Die Erziehung der Kinder und Enkel kann als Muster gelten, denn nichts bleibt ihnen erspart, um sie zu derselben hohen Pflichterfüllung heranzureifen, wie sie der Kaiser und die Kaiserin ausüben. An einem solchen Tage mag aber auch die Kaiserin in ernster Stimmung zurückdenken an die Zeit, die sie vom heimischen Herde in Weimar fortzog, um ihrem Gemahl, dem damaligen Prinzen von Preußen, zu folgen.

Wahrlich, es sind unserer Kaiserin die schweren Prüfungen des Lebens nicht erspart geblieben! Aber es scheint uns heute nicht des Tages angemessen, an jene Zeiten zu erinnern, da das Volk die Größe seines späteren Heldenkaisers noch nicht würdigte; an die Zeit der Verirrung verrückter Dämonen, die dem verehrten Gemahl der Kaiserin nach dem Leben trachteten. Auch in den letztverflohenen Zeiten blieb die hohe Frau von dem Schmerze schwerer Krankheiten leider nicht verschont.

Andererseits aber erscheint das Bild der Kaiserin durch all' diese Prüfungen nur in schönerem Glanze! War sie doch in Leid und Freud immer dieselbe; konnte ihr doch die übelste Erfahrung nicht das milde Herz verbittern! Wohin wir auch blicken auf dem weitverzweigten Gebiete der Wohlthätigkeit, überall tritt uns das barmherzige

Wirken der Kaiserin vor Augen. Wo wir nur immer wohlthätige Stiftungen und Vereine schaffen sehen, wo durch reiche Gaben unverschuldetes Glend zu lindern ist, im Kriege wie im Frieden, zu Wasser und zu Lande, sogar über die Weltmeere hinaus — überall steht der Name der deutschen Kaiserin obenan. Mancher Prediger im fernen Westen Amerikas, in australischer deutscher Gemeinde, im Innern Russlands oder in Jerusalem preist die deutsche Kaiserin, die sein Kirchlein geziert oder der kleinen Gemeinde in Bedrängniß beigegeben hat. Und die Werke, welche sie so mächtig gefördert, die humanen Thaten unter dem Banner des rothen Kreuzes sowie der patriotischen Frauenvereine, sie werden fortwirken auf Jahrhunderte.

Im ganzen deutschen Reiche feiert man heute die treue Hüterin der Hohenzollern-Familie, die edle Wohlthäterin in Palast und Hütte. Wer, wie sie, Liebe säet, erntet auch Liebe!

Drum rast von Feld zum Meere  
Ihr Volk in treuem Sinn:  
„Gott segne unsre behrte,  
Wohlthät'ge Kaiserin!“

### Tageschau.

Freiberg, den 29. Septbr.

Der deutsche Kaiser verließ gestern Nachmittag Berlin, um wie alljährlich in Baden-Baden im Kreise der großherzoglich badenschen Familie den Geburtstag der Kaiserin mit derselben zu feiern. Troß ihres augenblicklich leidenden Zustandes hat die Kaiserin es sich auch in diesem Jahre nicht versagen wollen, die Reise dorthin zu unternehmen. Gleichwohl ist nach den letzten Nachrichten das Bestinden der Kaiserin ein recht befriedigendes. Ob der Kronprinz ebenfalls am Geburtstage der Kaiserin sich nach Baden-Baden begeben wird, wie dies schon früher öfter der Fall, darüber verlautet noch nichts. Die Abfahrt des Kaisers erfolgte vom Potsdamer Bahnhofe. Das Publikum, welches sich auf dem Perron versammelt hatte und durch die Polizei in ziemlicher Entfernung von dem Extrazuge gehalten wurde, ließ der anwesende Polizeipräsident kurz vor dem Eintreffen des Kaisers näher treten, so daß sich jeder Einzelne persönlich von dem vortrefflichen Aussehen des Kaisers überzeugen konnte. Die Ankunft

des Kaisers in Baden-Baden erfolgte heute früh 8 Uhr. Der Kaiser gedenkt 14 Tage dort zu verbleiben. — Es kann jetzt nicht bezweifelt werden, daß der Reichstag keineswegs vor dem 30. November einberufen wird. Wenigstens hat man in den Reichsäthern eine Anweisung, sich auf einen früheren Termin vorzubereiten, nicht erhalten. Was den preussischen Landtag anlangt, so scheint unter den Staatsministern die Absicht vorhanden zu sein, die Session erst nach Neujahr zu eröffnen, indessen verlautet, daß Fürst Bismarck sich noch nicht über diese Frage geäußert habe; es läßt sich deshalb Bestimmtes nicht sagen. Die letzte Entscheidung über den Anfang der Landtagsession dürfte von den Vorschlägen des Finanzministers und dessen Besprechung mit dem preussischen Rath über die allgemeine Viehzählung im Reiche am 10. Januar 1883 beschäftigen. Da hierzu kein besonderes Gesetz wie bei der Berufsstatistik nothwendig ist, auch die Kosten für die Aufnahme den Bundesstaaten zufallen, so dürfte der Reichstag mit dieser Frage nicht beschäftigt werden. Ferner wird dem Bundesrath demnächst eine Verordnung wegen Verwendung von Blei im geschäftlichen Verkehr und über den Gebrauch desselben bei Verpackung von Nahrungsmitteln, bei Anfertigung von metallenen und irdenen Kochgeschirren zc. zugehen. — Das Parteiwesen im deutschen Reiche krankt noch immer an bodenloser Zerissenheit. Die Ursachen dieser Erscheinung sind in den traurigen Zeiten zu suchen, wo Deutschland noch kein Nationalstaat, kein geeintes Reich war. Damals erwachten im Volke die liberalen und demokratischen Bewegungen, die nationale Fortschritte in ihrer allerdings oft sehr verkehrten Weise anstrebten, während die Anhänger der alten Ständeverfassung auf ihre überlebte Art dem deutschen Bunde aufwärts helfen wollten. Beide Parteirichtungen erreichten in der Praxis nichts, sondern sie geriethen im Jahre 1848 und später nur sehr scharf aneinander und zeigten einigen erleuchteten deutschen Staatsmännern, daß ein ganz anderer Weg eingeschlagen werden müsse, um den verbesserten deutschen Nationalstaat zu gründen. Aber der einmal im Volke aufgetauchte politische Gegensatz dauerte fort und überall spalteten sich die Politiker in Liberale und Konservative, die sich wie Todfeinde bekämpften. Da kamen aber die großen Ereignisse von 1866 und 1870 und der genialste unter den deutschen Staatsmännern, Fürst Bismarck, gründete das geeinigte Reich in einer Weise, wie es weder